

ANTRAG

der Fraktion der AfD

Kein LNG-Terminal vor Rügens schöner Küste

Der Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. sich dafür einzusetzen, dass der Bau eines LNG-Terminals im Sichtbereich der touristisch attraktiven und ökologisch wertvollen Rügener Küste unterbleibt.
2. die Beteiligten bei der Erkundung eines geeigneten Alternativstandortes für ein LNG-Terminal zu unterstützen.

Nikolaus Kramer und Fraktion

Begründung:

Nach Jahren einer in weiten Teilen verfehlten Energiepolitik, die unter anderem zu einer einseitigen Abhängigkeit von Russland führte, hat sich die Bundesregierung dazu entschlossen, die Gasversorgung stärker zu diversifizieren und auch auf Liquefied Natural Gas (LNG) zu setzen. Zu diesem Zweck werden an der deutschen Küste nun eine Reihe von Flüssiggas-terminals errichtet, einige auch in Form von sogenannten Floating Storage and Regasification Units (FSRU). Aus dem am 3. März 2023 veröffentlichten Bericht des Bundeswirtschafts- und Klimaschutzministeriums zu Planungen und Kapazitäten der schwimmenden und festen Flüssiggas-terminals geht nun hervor, dass die Bundesregierung neben dem Gesamtbedarf für Deutschland, Osteuropa und Österreich in Höhe von 91,2 Milliarden m³ Erdgas auch mit einem 10-prozentigen Risikoaufschlag in Höhe von 9,1 Milliarden m³ kalkuliert. Dem steht eine Importmenge von 61,8 Milliarden m³ gegenüber, was letztlich zu einer Differenz von 33,5 Milliarden m³ führt, die durch neugeschaffene schwimmende oder feste LNG-Terminals an der deutschen Küste auszugleichen sind. Die Kapazitäten dieser Flüssiggas-terminals werden im Jahr 2024 voraussichtlich bei 37,0 Milliarden m³ liegen, was letztendlich zu einem Plus in Höhe von 3,5 Milliarden m³ führen wird. Für das Jahr 2025 wird bereits mit einem Überschuss von 6,8 Milliarden m³ kalkuliert (2026: 19,6 m³; 2027: 31,2 m³; 2028: 32,3 m³; 2029: 33,4 m³; 2030: 34,4 m³). Angesichts dieser Zahlenwerte hält die Fraktion der AfD den Bau eines LNG-Terminals vor Rügen für überflüssig. Rügen beherbergt jährlich circa sechs Millionen Urlauber und ist damit eines der attraktivsten Reiseziele Deutschlands. Die wirtschaftliche Struktur dieser größten deutschen Insel ist zu einem ganz erheblichen Teil auf den Tourismus ausgelegt und in den vergangenen Jahrzehnten haben sich zahlreiche Bürger mit ihrer ganzen Existenz von zahlungswilligen Gästen von nah und fern abhängig gemacht. Dies taten sie im Vertrauen darauf, dass die wunderschöne Landschaft und die einzigartige Natur dieser Insel nicht in einer Panikreaktion der Bundesregierung auf die nun sichtbaren Folgen ihrer seit Jahren verfehlten Energiepolitik geopfert werden. Durch das geplante LNG-Terminal drohen schwerwiegende, nicht wiedergutzumachende Schäden für Flora und Fauna und der zu erwartende rege Tankerbetrieb birgt beträchtliche Unfallgefahren in einem sehr wertvollen Ökosystem. Aufgrund der erheblichen Lärmbelastigung im Industriehafen von Lubmin durch das dortige LNG-Terminal ist augenscheinlich, dass es vor der Rügener Küste ebenfalls zu Emissions-belastigungen für Anwohner und Touristen kommen wird. Auch wird ersichtlich, dass eine verkürzte Umweltverträglichkeitsprüfung, die vom Betrieb einer solchen Anlage ausgehenden Umweltgefahren vorab nicht darzustellen und einen verantwortungsvollen Ausgleich zwischen den widerstreitenden Interessen nicht herbeizuführen vermag. Gegenwärtig sind LNG-Terminals in Brunsbüttel, Wilhelmshaven, Stade und Lubmin in Betrieb beziehungsweise in Planung. Es steht zu befürchten, dass dieses weitere LNG-Terminal vor Rügen nicht erforderlich ist, um die ausbleibenden Gasmengen aus Russland zu kompensieren. Zwar ist die Gasversorgung Deutschlands von nicht zu überschätzender Wichtigkeit für die Wirtschaft und für die Bürger dieses Landes. Allerdings gilt es auch hier, nicht das Augenmaß zu verlieren und die verschiedenen Interessen in ein ausgewogenes Verhältnis zueinander zu setzen. Je stärker die Versorgung durch andere LNG-Terminals sichergestellt ist, desto stärker fallen diejenigen Argumente ins Gewicht, die gegen eine Installation des Terminals sprechen.